

Ältere als (Ko)-Produzenten der Quartiersentwicklung

Gelingsbedingungen partizipativer Quartiersentwicklungsprozesse

Harald Rüßler, Lisa Heite, Marina Vukoman
(FH Dortmund)

Frühjahrstagung der
Sektion Alter(n) und Gesellschaft der
Deutschen Gesellschaft für Soziologie,
Dortmund, 11./12. März 2016



Gliederung

- » Einleitung
- » (Ko-)produktive Quartiersentwicklung
- » Erste Ergebnisse: Bestandsaufnahme und Prozessanalyse
 - Quartiere im Vergleich
 - Kontrastive Betrachtung der Quartiersentwicklung – die Anfangsphase
 - Kategorien der Prozessbeschreibung
 - Akteure und Netzwerkstrukturen in den Quartieren
- » Gelingensbedingungen partizipativer Quartiersentwicklungsprozesse (Thesen)



Einleitung

Demografische Entwicklung als Gestaltungsaufgabe der Kommune:

- **Masterplan** Seniorinnen und Senioren in Gelsenkirchen (2005), **SBB**

Leitgedanken des Masterplans

- Partizipation
- Generationensolidarität
- Barrierefreiheit

Ziel: Schaffung von „Ermöglichungsstrukturen“ (Beteiligung, soziale Dienstleistungen, Hilfe und Unterstützung) in Gelsenkirchen

- **Generationennetz Gelsenkirchen e.V.**

Netzwerk  Kooperationsverbund/-vereinbarung  eingetragener Verein

(Stadtverwaltung, Wohlfahrtsverbänden, Kirchen/Religionsgemeinschaften, Pflegeunternehmen, Krankenhäuser, Wohnungsbaugesellschaften, Bürgerschaftlich Engagierte, natürliche Personen)

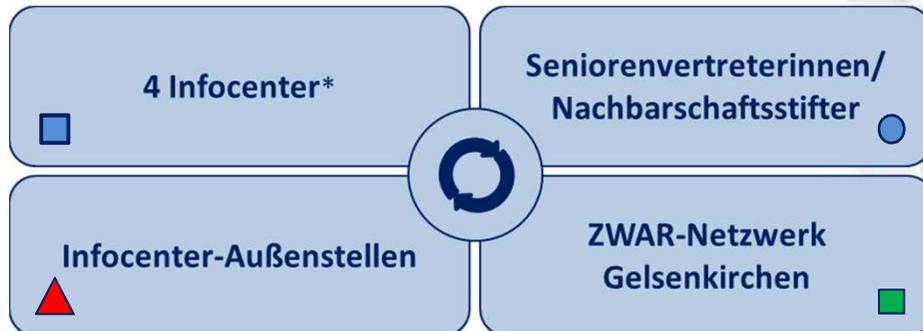


Einleitung

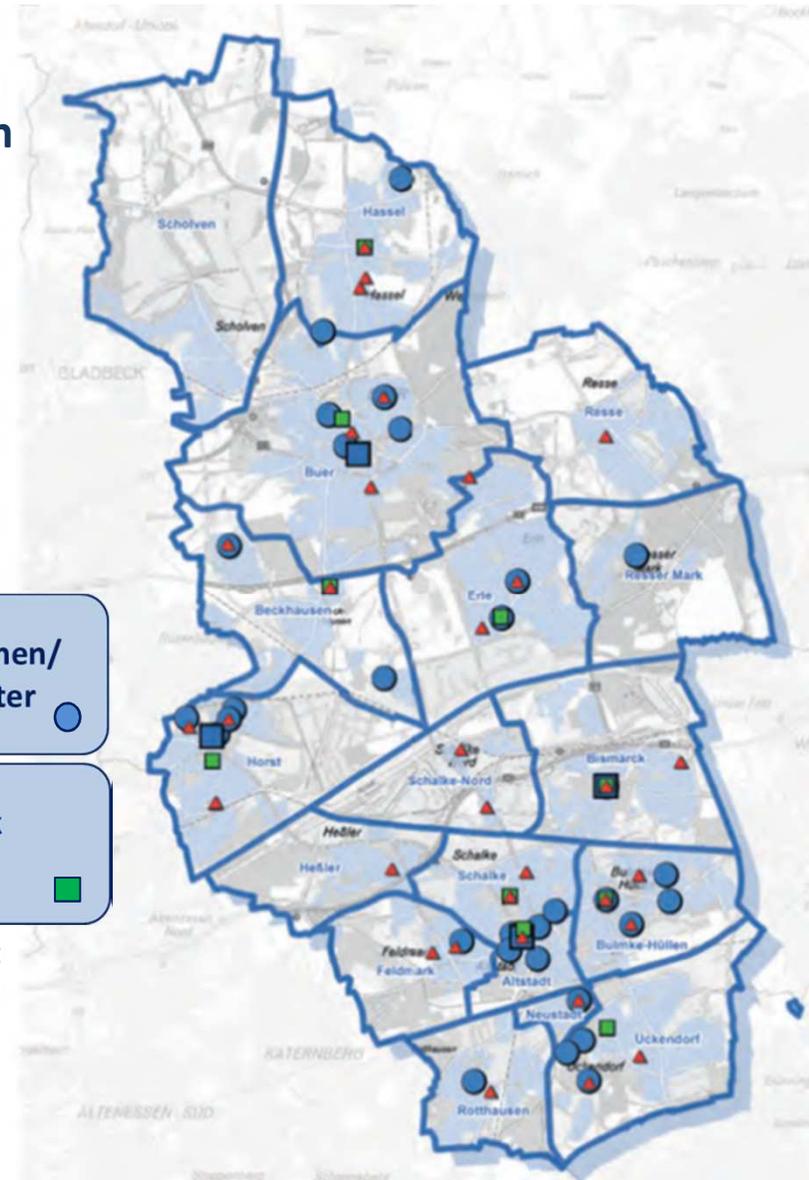
Ermöglichungsstrukturen in Gelsenkirchen



Generationennetz
Gelsenkirchen e.V.



*Beratung, Vernetzung, Sozialraumgestaltung, Engagementförderung



Einleitung

Seither (10 Jahre Masterplan)

- Jährlicher Arbeitsbericht und kontinuierliche Fortschreibung des Masterplans
- Auch die Umsetzung diverser Projekte/Projektideen, die den Leitgedanken und Zielen des Masterplans entsprechen (u.a. Projekt QuartiersNETZ)

Ältere als (Ko-)Produzenten von Quartiersnetzwerken im Ruhrgebiet - QuartiersNETZ

gefördert vom BMBF in der Förderlinie „Gesundheits- und Dienstleistungsregion von morgen“ (Förderzeitraum 11/2014 bis 10/2018)

- Vernetzung von sozialem Umfeld und regionalen Dienstleistern
- Entwicklung moderner Interaktions-/ Kommunikationsmedien und technischer Assistenzsysteme
- Förderung von Selbstbestimmung und Partizipation

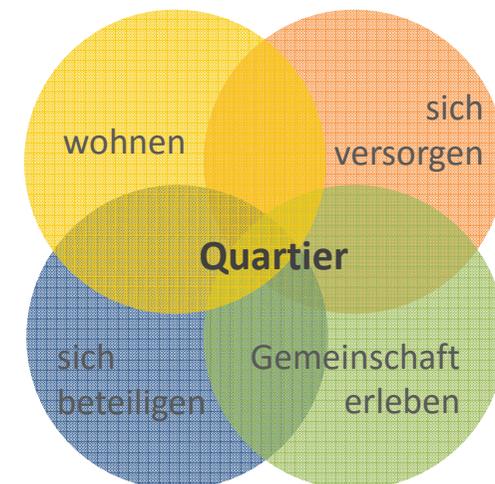
„Ziel des Verbundprojektes ist es, den Strukturwandel des Ruhrgebiets hin zu einer innovativen Dienstleistungsregion in einer Gesellschaft des langen Lebens aktiv zu gestalten.“



Einleitung

Zielsetzung

- Konzepte für die Gestaltung des **demographischen Wandels** im **Ruhrgebiet** hin zu einer **innovativen Dienstleistungsregion** in einer **Gesellschaft des langen Lebens** entwickeln
- **Quartiersbezogene Dienstleistungen und Netzwerke** werden basierend auf einem **partizipativen Ansatz** und unterstützt durch **technische Lösungen** entwickelt und implementiert
- Damit alle älteren Menschen **selbstbestimmt und selbstorganisiert** am Leben des Quartiers **beteiligt und sozial eingebunden** sind

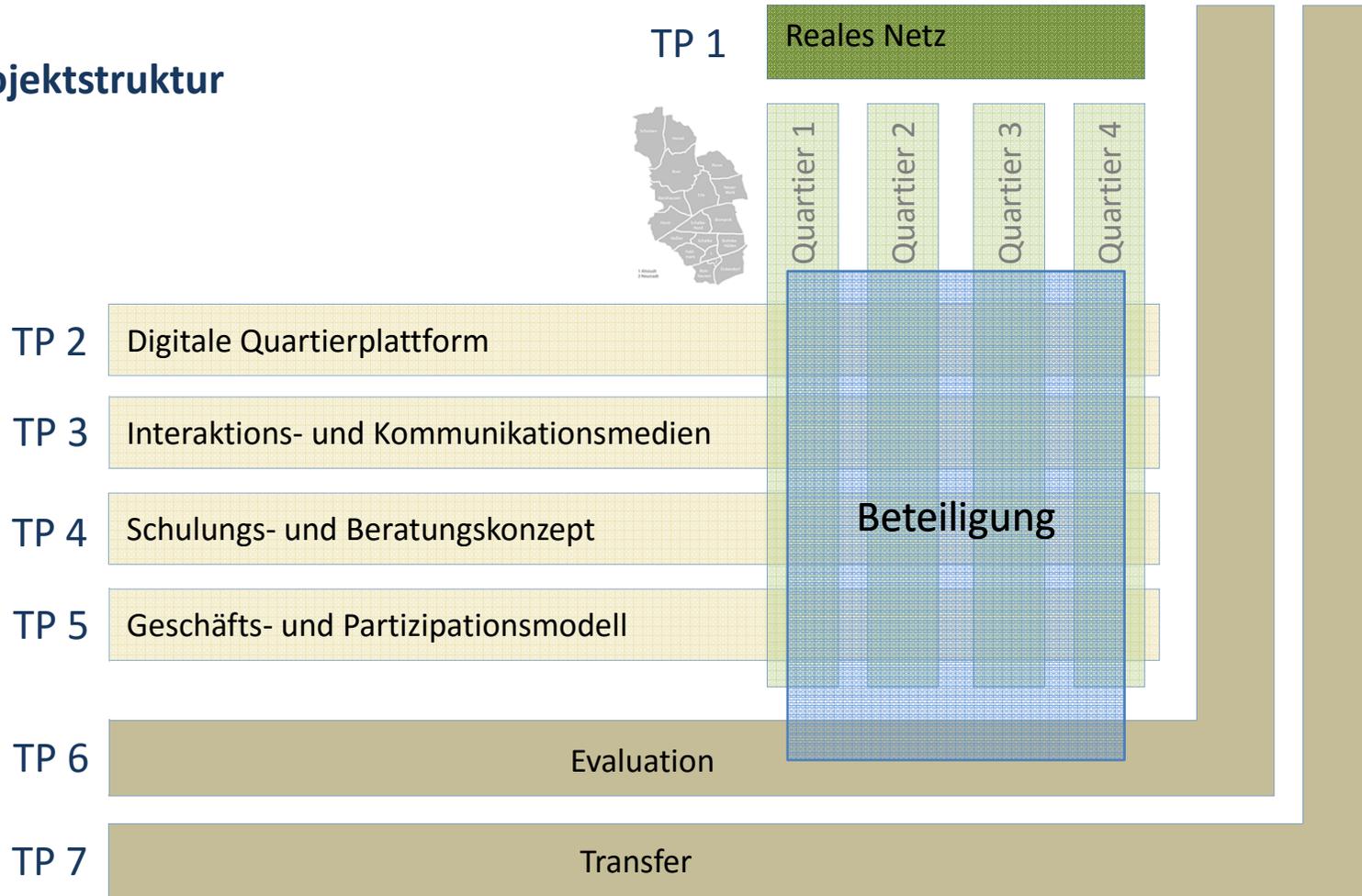


(Quelle: Handlungsfelder im Masterplan altengerechte Quartiere.NRW)



Einleitung

Projektstruktur



Einleitung

Beteiligungsformate

- Quartierskonferenzen
 - Koordinierungskreise in den Quartieren
 - Quartiersbezogene Dienstleisterkonferenzen (Entwicklung von Geschäftsmodellen)
 - Thematische Arbeitsgruppen - stadtweit (Technikgestaltung, Technikbotschafter Beteiligung und Teilhabe)
 - Stadtweite QuartiersNETZ-Konferenzen
 - Niedrigschwellige (zugehende) Beteiligungsformen (z.B. Hausbesuche, Veranstaltungen im öffentlichen Raum sowie in Räumen kooperierender örtlicher Einrichtungen, informelles Treffen - „Stammtisch“)
 - Technische Interaktionslabore in den Quartieren
 - E-Partizipation
 - Partizipative Evaluation (Stakeholder-Beteiligung)
-
- Transferkonferenzen



(Ko-)produktive Quartiersentwicklung

(Ko-)Produktion – ein Modus *sozialer* und/oder *politischer* Partizipation

- **Initiator*innen:** professionelle Fachkräfte in beruflichen bzw. institutionellen Kontexten, Bürger*innen im Rahmen zivilgesellschaftlicher Aktivitäten (Straßburger/Rieger 2014)
- **Perspektive:** pragmatisch-instrumentelles vs. demokratisch-emanzipatives Verständnis (Spannungsverhältnis zwischen Ökonomisierung und Demokratisierung) (van Dyk, Silke/Lessenich 2009)
- **Spektrum** von Partizipation (Stufenleitermodelle) (Arnstein 1969, Lüttringhaus 2000): Information, Anhörung, *Mitsprache*, *Mitwirkung*, *Mitbestimmung* bzw. *Mitent-scheidung*, Selbstorganisation; im Zentrum steht das „Mit“ (Roth 2011)



(Ko-)produktive Quartiersentwicklung

(Ko-)Produktion im QuartiersNETZ-Projekt

... fokussiert die **kooperative Herstellung, Gestaltung oder Entwicklung**

- (neuer) Artefakte (Produkte, technische Systeme, Konzepte etc.)
- (neuer) Dienstleistungs-/Hilfe- und Unterstützungsformen bzw. -kooperationen
- einer (neuen) Lebenspraxis (z.B. neue Formen des Zusammenlebens im Wohnquartier)

... ist charakterisiert durch die Verzahnung von Wissensformen verschiedener Disziplinen und Praxisfelder (alltagspraktisches Wissen, Expertenwissen, wissenschaftl. Wissen, methodisches Wissen etc.), **Inter-/Transdisziplinarität** (Bergmann u.a. 2010).

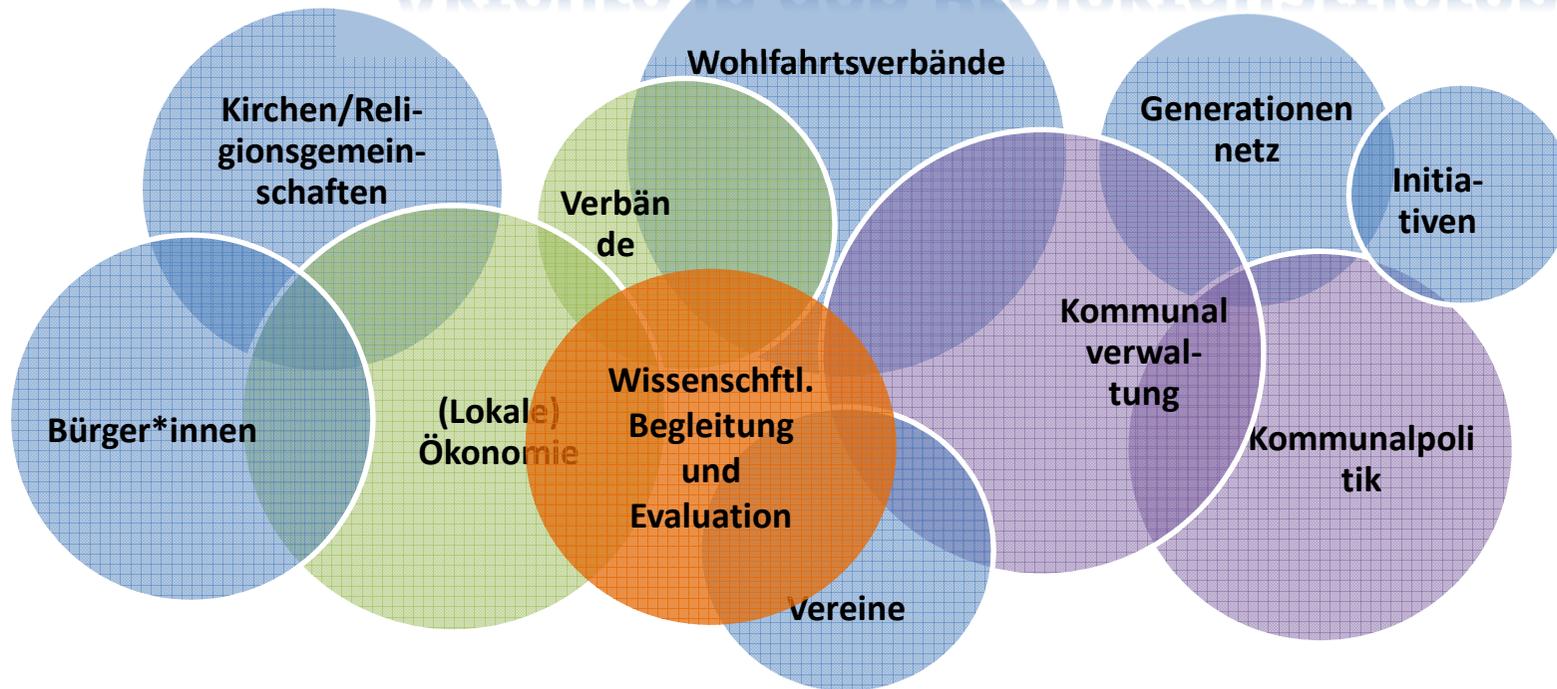
... schließt an die Theorie **Sozialer Dienstleistungen** („uno-actu-Prinzip“, Interaktionsbeziehungen u.a.) an und berücksichtigt das (weite) Feld nicht-professioneller **Hilfe- und Unterstützungsleistungen** und deren Entwicklung (Dahme/Wohlfahrt 2015: 25ff., Bäcker et al. 2010: 576ff., Graßhoff 2015: 24).



(Ko-)produktive Quartiersentwicklung

Kooperatives Zusammenwirken von Markt, Staat und Zivilgesellschaft

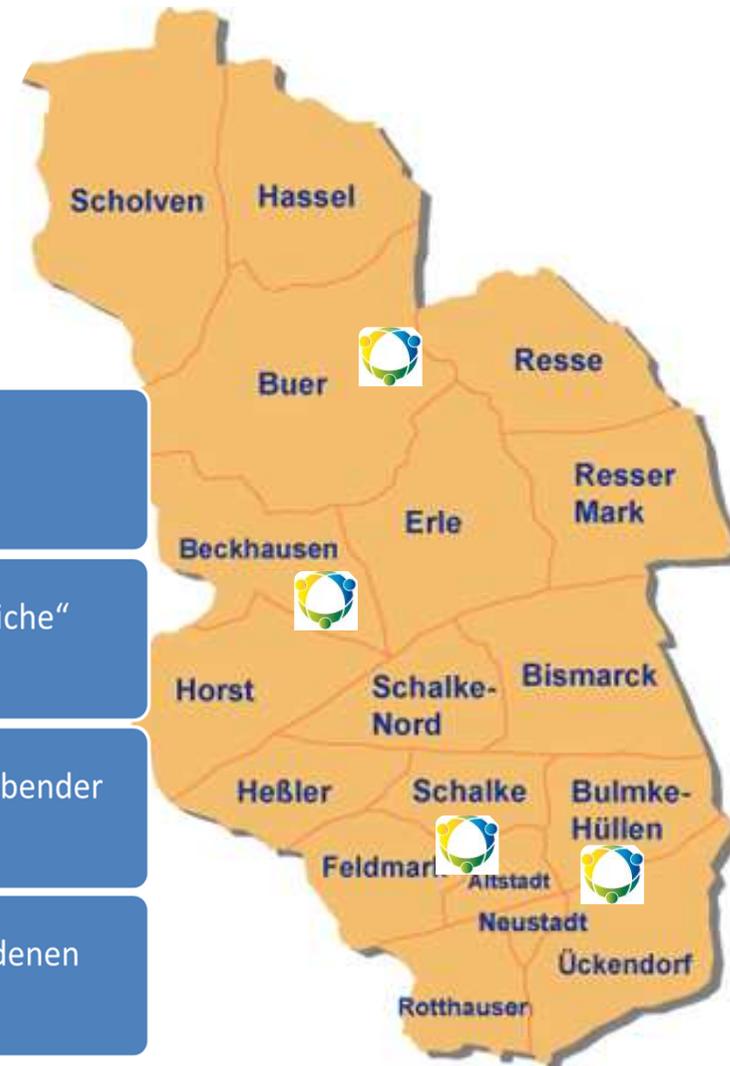
Akteure in den Projektquartieren



Erste Ergebnisse: Bestandsaufnahme und Prozessanalyse

Quartiere im Vergleich - Dokumentenanalyse

- Buer-Ost** alt, eher wohlhabend, wenig migrantisch mit innenstadtnahem Charakter
- Schaffrath/Rosenhügel** alt, eher wohlhabend, wenig migrantisch, „dörfliche“ (Versorgungs-)Strukturen
- Schalke** jung, arm, migrantisch mit hohem Anteil alleinlebender Älterer; innenstadtnah
- Bulmke-Hüllen** arm, migrantisch, gemischtes Alter mit verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten



Erste Ergebnisse: Bestandsaufnahme und Prozessanalyse

Quartiere im Vergleich – Schriftliche Befragung

Methodik

- Zufallsauswahl aus dem Einwohnermelderegister durch die Stadt Gelsenkirchen von 4.000 Personen ab 50 Jahren, die in einem der vier Modellquartiere leben
- 20-seitiger Fragebogen inkl. Anschreiben des Oberbürgermeisters, weiterer Hinweise und Freiumschlag (postalisch)
- achtwöchiger Befragungszeitraum (Juni – August 2015), Erinnerungsschreiben nach zwei Wochen
- Rücklauf: 1.186 von 1.197 zurückgesandten Fragebögen waren auswertbar (Rücklaufquote: 30 %)
- Selektivitätsanalysen: Verteilung von Geschlecht und Altersgruppen sind vergleichbar mit der Bevölkerungsgruppe 50+ des jeweiligen Quartiers und mit der Gelsenkirchener Bevölkerung 50+ insgesamt; Menschen mit Zuwanderungsgeschichte wurden erreicht, sind aber unterrepräsentiert.

Themenschwerpunkte

- Nachbarschaft und Leben im Quartier
- soziale und politische Beteiligung
- Umgang mit Technik und Internet
- Lebenslage und -zufriedenheit



Erste Ergebnisse: Bestandsaufnahme und Prozessanalyse

Quartiere im Vergleich – Schriftliche Befragung Soziale und politische Beteiligung

- Das **Interesse**, im Stadtteil **mitzuwirken**, ist sehr unterschiedlich
- **Über die Hälfte der Befragten...**
 - ... **fühlt sich** über Vorhaben und Aktivitäten im Stadtteil eher **gut informiert**,
 - ... ist eher der Meinung, gemeinsam mit anderen im Stadtteil etwas **bewirken zu können**,
 - ... ist tendenziell bereit, an Veranstaltungen zur **Gestaltung** ihres Stadtteils **teilzunehmen**,
 - ... **möchte** über Vorhaben und Aktivitäten im Stadtteil **mitentscheiden**,
aber nur jede(r) Dritte meint, dass er/sie über Vorhaben und Aktivitäten **mitentscheiden kann**.





Erste Ergebnisse: Bestandsaufnahme und Prozessanalyse

Quartiere im Vergleich – Schriftliche Befragung

	Buer-Ost (n = 263)	Bulmke-Hüllen (n = 378)	Schaffrath/ Rosenhügel (n = 213)	Schalke (n = 201)	Gesamt- Stichprobe (n = 1.055)
Anteilswerte					
motiviert und optimistisch	31 %	28 %	30 %	27 %	29 %
motiviert, aber pessimistisch	36 %	27 %	31 %	28 %	30 %
passiv und pessimistisch	27 %	40 %	31 %	40 %	35 %
passiv, aber optimistisch	6 %	5 %	8 %	5 %	6 %

Anmerkungen: n = Anzahl. Die Befragten wurden gebeten, auf einer sechsstufigen Likert-Skala (1 = ja, stimmt völlig) bis 6 (nein, stimmt gar nicht) zu beurteilen, inwieweit Sie folgenden Aussagen zustimmen: Über Vorhaben und Aktivitäten im Stadtteil **möchte** ich mitentscheiden. (1 bis 3 = „motiviert“; 4 bis 6 = „passiv“). Über Vorhaben und Aktivitäten im Stadtteil **kann** ich mitentscheiden. (1 bis 3 = „optimistisch“; 4 bis 6 = „pessimistisch“).

Kontrastive Beschreibung der Quartiersentwicklung – die Anfangsphase

Kategorien der Prozessbeschreibung

Erste Analysen teilnehmender Beobachtungen (Quartierskonferenzen und Koordinierungskreissitzungen) und Expertengesprächen (Mitarbeiter*innen des Generationennetzes) legen nahe, den (ko-)produktiven Quartiersentwicklungsprozess (zunächst) entlang folgender Kategorien zu beschreiben:

- **Orientierungsfokus:** Prozess-, Ergebnisorientierung, beides im Fokus
- **Beteiligungsbreite:** Welche Akteure und Gruppierungen sind beteiligt sind vor Ort am Prozess der Bildung von Quartiersnetzen beteiligt? Breite vs. schmale Beteiligung
- **Beteiligungsspektrum:** Von Nicht-Beteiligung (Information/Anhörung) bis hin zu Mitbestimmung/Mitentscheidung und (Selbst-)Organisationsformen
- **Handlungsfelder:** Engagementbereiche, die in den Quartierskonferenzen als zu bearbeitende Felder identifiziert wurden und in denen sich unterschiedliche Akteure engagieren



Kontrastive Beschreibung der Quartiersentwicklung – die Anfangsphase

Kategorien der Prozessbeschreibung

- **Haltung/Verhalten:**
 - Haltung z.B. seitens *koordinierender* Akteure: Scheinbeteiligung (z.B. Legitimierung bereits gefallener Entscheidungen im Nachhinein) vs. „echte“ Partizipation (Einflussnahme ermöglichen, Handlungsspielräume gewähren bzw. erweitern, empower, etc.);
 - Beteiligungsverhalten: *alle* Akteure (z.B. Stellvertretermentalität)
- **Macht:** Entscheidungen und Entscheidungsverlauf (dominante Akteure, Akteursinteressen, Tragweite des Einflusses der Ideen, Vorstellungen, Wünsche etc.); Legitimation bzw. Legitimationsprobleme von Beteiligungsformaten
- **Zeitstruktur:** Zeitentlasteter oder zeitlich befristeter Prozess
- **Voraussetzungen:** gesamtgesellschaftliche und kommunale Rahmenbedingungen, (soziale) Infrastrukturen (lokal, stadtweit), personelle Ressourcen etc.

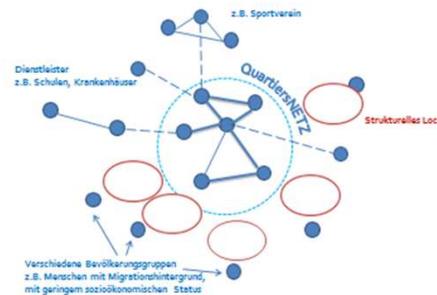


Kontrastive Beschreibung der Quartiersentwicklung – die Anfangsphase

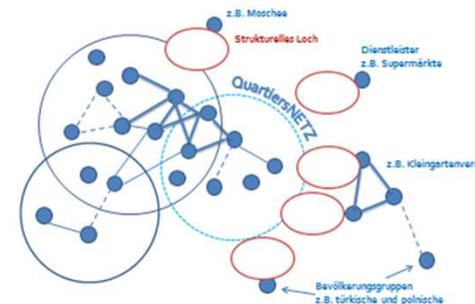
Akteure und Netzwerkstrukturen in den Quartieren

Wie stellen sich die Netzwerkstrukturen in den vier Referenzquartieren – mit Blick auf die Anfangsphase des Projekts – jeweils dar? Zur Darstellung wird zurückgegriffen auf einige der o.g. Kategorien; skizziert wird zudem die Ausgangslage vor Projektbeginn.

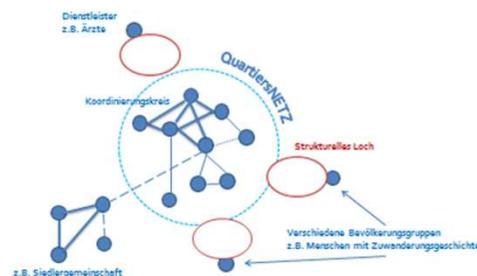
Buer-Ost alt, eher wohlhabend, wenig migrantisch mit innenstadtnahem Charakter



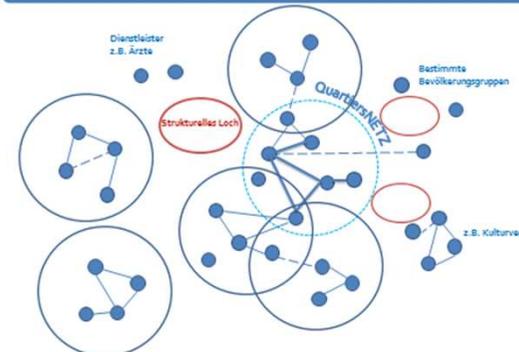
Bulmke-Hüllen arm, migrantisch, gemischtes Alter mit verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten



Schaffrath/Rosenhügel alt, eher wohlhabend, wenig migrantisch, „dörfliche“ (Versorgungs-)Strukturen



Schalke jung, arm, migrantisch mit hohem Anteil alleinlebender Älterer; innenstadtnah



Kontrastive Beschreibung der Quartiersentwicklung – die Anfangsphase

Akteure und Netzwerkstrukturen in den Quartieren – Ausgangslage

Akteure und deren Vernetzung mit Projektbeginn:

- Keine (identifizierte) Vernetzung bzgl. des Quartiersengagements
- Einzelne Akteure und ein Netzwerk (partei-initiiert) engagieren sich für das Quartier
- Im Rahmen von Stadterneuerungsprogrammen entstandenes Netzwerk (soziale Dienstleister und Zivilgesellschaft als Verein organisiert), das sich seit Jahren für den Stadtteil einsetzt
- Diverse z.T. themen- bzw. lebensphasenorientierte Netzwerke und Institutionen im Quartier und für das Quartier (z.B. Runder Tisch, Bildungsverbund, Stadterneuerung; im Rahmen eines Vorgängerprojektes implementierte Quartierskonferenzen (Rüßler et al. 2015))



Kontrastive Beschreibung der Quartiersentwicklung – die Anfangsphase

Akteure und Netzwerkstrukturen in den Quartieren – Anfangsphase

Breite der Beteiligung:

- *Viele vs. (sehr) wenige „strukturelle Löcher“* (häufig zu Dienstleistungsakteuren wie Arztpraxen, Akteuren mit Zuwanderungsgeschichte, weiteren Netzwerken im Quartier)

Macht (Entscheidungs- und Beteiligungsprozesse in den Quartieren):

- Prozessrelevante Akteure dominieren Themen und Aktionsfelder und lassen sich ihre Entscheidungen über die Quartierskonferenzen legitimieren (Information/Anhörung; Stellvertreterhaltung/- handeln)
- Personen aus etablierten Gruppierungen, die mit dem projektinduzierten Quartiersentwicklungsprozess kooperieren, versuchen diesen stark richtungsmäßig zu beeinflussen.
- Zum großen Teil kooperatives Umfeld, gleichzeitig nutzen einige Gruppen und Netzwerke den projektinduzierten Quartiersentwicklungsprozess, um ihre je eigenen Interessen zu verfolgen.



Kontrastive Beschreibung der Quartiersentwicklung – die Anfangsphase

Akteure und Netzwerkstrukturen in den Quartieren – Anfangsphase

Handlungsfelder (exemplarische)

- Aufbau selbstorganisierter Unterstützungsformen in Zusammenarbeit mit Institutionen (z.B. Patenschaften für Kinder in Schulen)
- Engagement für barrierefreies Wohnumfeld
- Interessenformierung für straßenverkehrsbezogene Verbesserungen der Lebensqualität,
- Engagement für die Schaffung eines lokalen Wahrzeichens für das Quartier (Identifikationsobjekt; Ausdruck der Ortsidentität)
- Engagement für die Errichtung eines Quartiertreffpunkts, inklusive der hierfür als notwendig erachteten Vereinsgründung
- Engagement bei der Errichtung eines Bewegungsparks
- Engagement für die Verbesserung spezifischer Wohnumfeldbedingungen (Sicherheit und Sauberkeit),
- Eintreten für ein Mehr an bezahlbaren, barrierefreiem Wohnen

Gelingensbedingungen partizipativer Quartiersentwicklungsprozesse (Thesen)

- (Niedrigschwellige) Beteiligungsformate (Zugang, Umsetzung etc.), die auf die *Diskrepanz von Beteiligungswillen und Beteiligungsmöglichkeiten* antworten, einführen und anwenden.
- Projektinduzierte Quartiersentwicklungsprozesse gelingen eher, wenn sie in eine *kommunale Gesamtentwicklungsstrategie* eingebettet sind (z.B. altersintegrierte, partizipative Gestaltung des demografischen und sozialen Wandels der Stadtgesellschaft).
- Die unterschiedlichen Entwicklungsprozesse in den Quartieren korrespondieren mit den differenten soziodemografischen und -strukturellen Quartiersstrukturen (Quartiersspezifik). Diese Spezifik ist mit dafür verantwortlich, dass sich die Entwicklungsprozesse in den Quartieren mehr oder weniger stark voneinander unterscheiden (z.B. bzgl. der Engagementbereiche).



Gelingensbedingungen partizipativer Quartiersentwicklungsprozesse (Thesen)

- Die projektinduzierten Netzwerkstrukturen und die jeweiligen Ausgangssituationen im Quartier (u.a. die Akteurskonstellationen und bestehenden Netzwerke) sollten sich so zueinander verhalten, dass eine *quartiers-spezifische Vernetzung* entsteht, die „strukturelle Löcher“ und ineffektive Doppelstrukturen vermeidet.
- Die *Ambivalenz* zwischen Emanzipation /Demokratisierung und Ökonomisierung des Sozialen ist kritisch zu reflektieren und im Praxiskontext zu kommunizieren.
- Nicht zuletzt aufgrund struktureller und übergeordneter (sozial-)politischer (Macht-)Verhältnisse lassen sich bestimmte Probleme vor Ort nicht zeitnah bzw. gar nicht lösen. Quartiersentwicklungsprozesse können gelingen, wenn *Grenzen des sozialräumlichen orientierten Gestaltungsansatzes* erkannt und entsprechende Handlungsspielräume genutzt werden.



Literatur

Arnstein, Sherry (1969): A ladder of citizen participation. Journal of the American Institute of Planners (JAIP). 35 (4): 216-224.

Bäcker, Gerhard u.a. (2008): Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland. Bd. 2: Gesundheit, Familie, Alter und Soziale Dienste. Wiesbaden: VS

Bergmann, Matthias u.a. (2010): Methoden transdisziplinärer Forschung. Frankfurt a.M.: Campus

Dahme, Heinz-Jürgen/Wohlfahrt, Norbert (2015): Soziale Dienstleistungspolitik. Wiesbaden: Springer VS

van Dyk, Silke/Lessenich, Stephan (2009): Ambivalenzen der (De-)Aktivierung: Älterwerden im flexiblen Kapitalismus. WSI-Mitteilungen 62: 540-546.

Graßhoff, Gunther (2015): Adressatinnen und Adressaten der Sozialen Arbeit. Wiesbaden: Springer VS

Lüttringhaus, Maria (2000): Stadtentwicklung und Partizipation. Stiftung Mitarbeit. Bonn.

Roth, Roland (2011): Partizipation. In: Olk, T./Hartnuß, B. (Hg.): Handbuch Bürgerschaftliches Engagement. Weinheim: Juventa.

Rüßler, Harald u.a. (2015): Lebensqualität im Wohnquartier. Stuttgart: Kohlhammer

Straßburger, Gabi/Rieger, Judith (2014) (Hg.): Partizipation kompakt. Weinheim: Belz Juventa.

